



iZotope Nectar – Toolbox für die Gesangsbearbeitung

Stimmiges Werkzeug

Mit seiner Vocal Suite möchte iZotope gleichermaßen Einsteiger wie ausgewiesene Profis gewinnen. Ob der Spagat gelingt?

Gesangsbearbeitung ist und bleibt eine der Königsdisziplinen im Studio. Nicht nur, dass Vocals oft *die* tragende Rolle in einer Produktion spielen, unser Gehör ist auch besonders anspruchsvoll, wenn es um die menschliche Stimme geht. Dabei gibt es durchaus einfachere tontechnische Aufgaben als eine Stimm-Aufnahme in einen Mix einzupassen. Vocals sind in der Regel sehr dynamische Signale, und es ist durchaus etwas Erfahrung vonnöten, um einen Vokalistin adäquat zu mikrofieren.

Die Vocal Suite Nectar von iZotope ist nun angetreten, um diesen komplexen und vielfältigen Job zu vereinfachen. Das Plug-in bietet eine Vielzahl von Werkzeugen, die bei der Arbeit mit Gesang wichtig sind. Dennoch wurde großes Augenmerk darauf gelegt, die Bedienung so einfach und übersichtlich wie möglich zu halten. Hier verfolgt iZotope einen ähnlichen Ansatz wie Waves mit seiner Signature-Serie: Parameter tragen nicht immer schnöde Bezeichnungen wie „Threshold“ oder „Re-

lease“, sondern Klangziele werden auch lautmalersich umschrieben. So bietet Nectars Rock-Preset „1969“ unter dem Reiter „Psychedelic“ die beiden Parameter „Flashback“ und „Intensity“ – welche hier einen Delay-Effekt steuern.

Vocal-Tools

Insgesamt vereint Nectar elf unterschiedliche Tools in einem einzigen Plug-in-Fenster: Pitch Correction, Breath Control, Gate, Compressors (zwei Dynamikmodule können in Reihe geschaltet werden), Saturation, EQ, De-Esser, Doubler, Limiter, Reverb sowie Delay – Vollprogramm also. Hinsichtlich der Auswahlmöglichkeiten lässt die Werkzeugkiste keine Wünsche offen. Eine Auswahl der wichtigsten Parameter wird dabei im Hauptfenster angezeigt und liegt somit im Direktzugriff.

Daneben steht eine sehr fein aufgelöste Anzeige für Ein- und Ausgangspegel zur Verfügung. Welche Arbeitsweise iZotope vorschlägt,

zeigt schon das große optische Gewicht, das der Button für die Preset-Auswahl erhalten hat: Man öffnet das Plug-in, wählt eines von 110 Presets aus zwölf Kategorien (von Rock über Soul&RnB bis Special FX) und verfeinert anschließend die Einstellungen. Zu diesem Zweck kann man jederzeit auch in den „Advanced View“ wechseln – dann bieten elf Reiter Zugang zu den einzelnen Tools in professioneller Parameter-Tiefe. iZotopes (Marketing-)Argument hier: Man solle mehr Zeit darauf verwenden, einen Sound zu *verfeinern*, als ihn überhaupt erst einmal zu *finden*.

Nectar verfügt nicht nur über eine Palette an Standardwerkzeugen wie Kompressor, De-Esser oder EQ, sondern auch über spezielle Funktionen wie „Breath Control“. Dieser Prozessor erlaubt es beispielsweise, den Pegel der Atemgeräusche global zu beeinflussen. Im Advanced-Modus sind die einzelnen Funktionsgruppen teilweise üppig parametrisiert. Beispielsweise kann der Kompressor zwischen Peak- und RMS-Detektion umgeschal-



Preset-Menü: zwölf Genres mit insgesamt 110 Soundvorschlägen



Der „Advanced“-Modus erlaubt einen feineren Zugriff auf die Parameter.

tet werden, er verfügt über vier Charakteristiken (Digital, Vintage, Optical sowie Solid-State), und eine Auto-Gain-Funktion wurde auch noch dazugelegt. Wer will, kann also tief einsteigen in die Materie.

Darüber hinaus lässt sich Nectar im Tracking- und im Mixing-Modus einsetzen. Letzterer bietet die höchste Signalqualität, ersterer die niedrigste Latenz.

Im Betrieb

Mit diesem Bedienkonzept ist also klar, dass iZotope sich zunächst an den Einsteiger richtet, der schnell Ergebnisse hören möchte, ohne sich im Parameterdschungel zu verirren. Das klappt soweit auch ganz gut, denn die klangliche Bandbreite von Nectar ist tatsächlich enorm. Es ist durchaus faszinierend, derart komplexe Prozessor-Einstellungen und -Kombinationen durchzustappen. Diese schnelle Verfügbarkeit von völlig unterschiedlichen Ansätzen kann durchaus kreative Kräfte freisetzen – weil man auf Knopfdruck auch unerwartete oder ungewöhnliche Dinge ausprobieren kann. Die Anzahl an Prozessor-Presets ist dabei groß genug, um genug Auswahl zu bieten, andererseits aber ausreichend überschaubar, um sich nicht komplett zu verlieren.

In Bezug auf einige Prozessoren klappt dieser Preset-Ansatz sehr gut: Gerade mit der Kombination aus Sättigung, Hall und Delay kann man sehr schnell den grundsätzlichen Klangcharakter fundamental verändern. Andere Settings sollte man mit etwas Milde be-

trachten: So sind die EQ-Kurven bestenfalls Vorschläge für Spezialeffekte. Hier sollte man grundsätzlich alle Regler auf null setzen und – ausgehend von der eigenen Gesangsaufnahme – nach einer passenden Einstellung suchen. Zu unterschiedlich sind Stimmen, Mikrofone und die Kombination solcher Aspekte, als dass Preset-EQ-Kurven bei Vocals wirklich sinnvoll wären.

Apropos: Es ist gar nicht so einfach, mit Nectar „bei null“ zu beginnen. Ein Default-Preset mit Neutralstellung der Parameter oder komplettem Bypass einzelner Funktionsgruppen findet sich recht gut versteckt im Preset-Menü. Wer also „professioneller“ zu Werke gehen und mit einem weißen Blatt Papier starten möchte, muss sich erst einmal auf die Suche begeben.

Grundsätzlich klingen die einzelnen Prozessoren dabei recht gut. Die Sättigung lässt sich beispielsweise fein dosieren, und auch den De-Esser kann man recht problemlos dazu bringen, seinen Job wohlklingend zu erledigen – was leider keine Selbstverständlichkeit ist. Gewisse Grenzen gibt es natürlich trotzdem: Plakativ, im Wortsinne effektiv eingesetzt, kann der Hall durchaus überzeugen. Aber in puncto Natürlichkeit und Dichte kann er in letzter Konsequenz nicht mit ausgewiesenen Standalone-Lösungen mithalten.

Fazit

iZotope möchte dem Producer konzeptuell ermöglichen, im Studio als „Musiker“ und nicht als „Wissenschaftler“ zu wirken. Das

funktioniert mit diesem Konzept stellenweise wirklich gut. Allerdings liegt es in der Natur der Sache, dass eine Suite aus elf Prozessoren doch so komplex wie ein Chemielabor geraten kann; ein kleines wissenschaftliches Fundament zu haben ist also grundsätzlich nicht verkehrt. Insbesondere Einsteigern bietet Nectar eine große Klangpalette im sehr direkten Zugriff, und soundmäßig liegen die Resultate in vielen Bereichen auf „professionellem“ Niveau.

Gerade dort, wo es bisweilen sehr schnell gehen muss, empfiehlt sich Nectar durchaus auch für den professionellen Einsatz. Mit hochwertigen externen Tools lassen sich Nectars Resultate zwar definitiv toppen, dann muss man aber für ein einzelnes Kompressor-Plug-in schnell die gleiche Summe investieren wie für die gesamte Nectar-Suite. →

Autor: Hannes Bieger

Profil

Schnittstellen: VST, AU
Hersteller / Vertrieb: iZotope
Internet: www.iZotope.com
Preis: \$ 299,-

+ Funktionsumfang
 + Bedienkonzept speziell für Einsteiger zugeschnitten
 + Klangeigenschaften einzelner Prozessoren